Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 21

Artikel: Levi im dritten Reich
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-466359

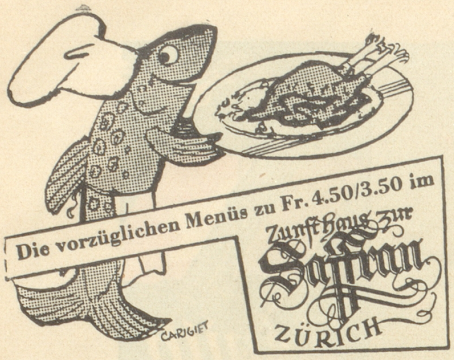
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Levi im dritten Reich

In einer deutschen Stadt sitzt ein blinder Bettler. Auf der Nase trägt er eine schwarze Brille, und auf der Brust hängt ein Schild mit der Aufschrift: Von Juden werden keine Almosen angenommen!

Kommt einer vorbei, sieht das Schild, liest die Aufschrift, gibt dem Bettler 10 Mark und sagt: «Ich bin Jude. Hier haben Sie zehn Mark, aber entfernen Sie das Schild!»

Der Bettler nimmt die 10 Mark, dann schiebt er die Brille in die Stirn, fixiert den grossmütigen Spender und sagt in reinstem Jiddisch:

«Ausgerechnet Du wirst den alten Levi lehren das Geschäft . . .»

Levi fährt Eisenbahn. Ihm gegenüber zwei Nazi, und die rufen demonstrativ: Heil Hitler! Heil Hitler!

Der Jude nickt, der Jude lächelt, und als er aussteigt, wendet er sich mit leichter Verbeugung gegen die beiden und sagt: «Meine Härrn, Sie werden staunen, aber ich bin nämlich gar nicht Hitler!»

Ueber den Grössenwahn

(Seher Jahrbuch 1933):

«Alle Sprachen sind von der arischen, lebendigen, germanischen Muttersprache abgeleitet.»

Ebendaselbst:

«Wir Kommenden werden uns wie ein reissender Strom über die deutsche Erde ergiessen, unsere Blutschwestern und Brüder mit Jubel und Begeisterung, die Feinde und niederrassigen Abenteurer im Lande aber mit Grauen, Angst und Schrecken erfüllen. So werden wir dann entscheidend die deutsch-germanische Edelzukunft zum Segen der Menschheit aufbauen, die Schicksale der Völker führend bestimmen.» Wilmei

Unterschied

Weisst Du den Unterschied zwischen Handstand und Mittelstand?

Dem Handstand will man auf die Arme, dem Mittelstand aber auf die Beine helfen. egra

Aus der Schule

Der Lehrer einer Landschule hält die Schüler zu peinlichster Ordnung im W.C. an; wenn etwas nicht sauber ist, muss es ihm sofort mitgeteilt werden.

Kurz vor Beginn des Examens — die Gemeinde ist bereits im Schulzimmer versammelt — kommt ein Schüler von jenem Orte zurück und ruft: «Herr Lehrer, 's isch nass uf em Abtritt.» — Gewohnheitsmässig frägt der Schulmeister: «Wer isch zletscht dusse gsi?» Prompt meldet einer: «De Herr Inspekter!»

Ein Lehrer hat seinen Erstklässlern erklärt, was ein Schulrat sei: Ein schrecklich strenger Herr, der keinen Spass verstehe. — Bald darauf bekommt die Klasse den Besuch eines dieser gefürchteten Männer. Er ist aber sehr freundlich und frägt die Schüler sogar lustige Sachen. Als er wieder fort ist, meint ein Erstgix allen Ernstes: «Herr Lehrer, das isch jo gär kein rechte Schuelrot gsi!»

Hebä

Die Rose von Effretikon

Hymne
für ostschweizerische Männerchöre

Effretikon, ich sah dich nie
Doch mich berauscht dein Name.
Die Schweizerbrust, sie beugt ihr Knie
Vor dir, du Wonnesame.
Helvetiens schönster Schienenstrang,
Er nimmt bei dir den Weg entlang,
Drum tönt der Heimat Silbersang,
Die edle Schweizerflamme.

Wo Gletschermilch und Alpenrot
Die durstge Gemse labet,
Wo hoch auf trauter Heimat Brot
Der Senne Zieger schabet,
Da tönt, der Feigen blutger Hohn,
Das hehre Wort Effretikon
Und bleibt der Alpen kühnem Sohn
Ins Herze tief gegrabet.

Einst lebte in Effretikon
Der Frauen wunderbarste.
Sie trug der Tugend goldne Kron,
Die köstlichste und rarste.
Darum zu ihrer Keuschheit Lohn
So hiess im Land sie ohne Hohn
Die Rose von Effretikon,
Die Reinste und die klarste.

Und ob des Feindes frevle Faust
Auch griff nach ihren Blättern,
Der edlen Rose drob nicht graust,
Sie trotzte Sturm und Wettern.
Drum prangt ihr reiner Name schon
Wohl schöner als die schönste Kron
Im Schweizer Idiotikon
In diamantnen Lettern.

Wenn tapfrer Zecher Becher klingt,
Im frohen Festgeschwemmse
Wenn hell im Blau der Adler singt
Und jäh frohlockt die Gemse — —
Drommetengleich tönt stets der Ton
Von Effre bis nach Etikon
Und dringt durch alle Lande von
Dem Tiber bis zur Themse.

Dr. W. A.

Der Mai ist da

Der kleine Ruedeli erhält von seiner Tante einen Chokolademaikäfer.

Entrüstet ruft er nach einigen Schleckzügen aus: «Das isch e dumme Tüfel gsi, dass er nit alli Maichäfer vo Schogola gmacht het!»

ABSZESSIN
HEILT EITRIGE ENTZÜNDUNGEN
ERHÄLTLICH IN APOTHEKEN PREIS Fr. 2.50